

Sippchaft nichts mehr wissen.—Wenn es dir recht ist, Petermichel, dann ist mir auch recht, dann lassen wir grad den falschen Brief als ernst und recht gelten!

„Aber dein Bub, der Josl muß einverstanden sein,“ verlangte der Michel.

„Das wird sich gleich schüffeln,“ sagte der Kampl, und ging, den Josl zu holen.

Mit ihm ging auch der Luffegger hinaus und verließ schimpfend den Kamplhof.

Als der Josl kam, zeigte es sich, daß ihm die Petermichel-Tochter hundertmal lieber war als die Luffeggerische und daß der Bub schon längst ein Aug auf das Kind der Petermichel geworfen hatte. Noch an diesem Abend wurde alles richtig gemacht und über vierzehn Tage gab's Hochzeit. Die Braut hatte als Ausstattung unter anderem auch die suchsrote, magere Kuh, den „alten Grampen“, mitgebracht.

**Der Mutter Tod.**

In einer rheinischen Großstadt, so erzählte das „Missionsblatt“, lebte vor mehreren Jahren ein reicher Rentier, Herr F., mit seiner Familie. Der Mann war protestantisch, seine Gattin katholisch. Frau F. hatte in ihrer Jugend die sündhafte Nachgiebigkeit gehabt und ihre drei Kinder protestantisch werden zu lassen. Als der Rauch der Leidenschaft verfliegen, erwachte in der katholischen Mutter die Reue über ihre Pflichtvergessenheit, aber nun war es zu spät, den schweren Fehler wieder gut zu machen. Die Kinder besuchten protestantische Schulen und wurden konfirmiert, zudem würde Herr F. niemals zugegeben haben, daß seine Kinder nachträglich katholisch geworden seien. Die Frau hatte sich mittlerweile wieder mit ihrer Kirche ausgesöhnt und suchte durch stille, treue Pflichtenfüllung die katholische Religion in den Augen ihres Gatten und ihrer Kinder achtungswert zu machen.

Die Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, liebten und ehrten auch die katholische Mutter ihrer guten Eigenschaften wegen. Der Sohn, ein junger Jurist besaß viel Gemüt, während die beiden Mädchen mehr nüchternen, trockenen Geistes waren.

Eines Tages erkrankte der Vater ernstlich. Da sein Zustand bald eine lebensgefährliche Wendung nahm, wurde er unruhig und verlangte den Besuch eines protestantischen Geistlichen, den der Sohn auch sofort herbeiholte. Dieser betete mit dem kranken Herrn, gab ihm das Abendmahl und redete ihm in seiner Weise zu, schien ihn aber nicht beruhigen zu können, und so starb derselbe ziemlich trostlos dahin.

Ein halbes Jahr darauf begann die Mutter zu kränkeln und konnte bald das Bett nicht mehr verlassen. Die Krankheit zog sich wochenlang dahin und wurde Frau F. während derselben oft von einem katholischen Priester, ihrem Beichtvater, besucht, was ihr Trost zu gewahren schien. Als ihr Zustand lebensgefährlich wurde, empfing sie die heiligen Sterbesakramente. Der Sohn wohnte den heiligen Handlungen bei. Als er nach der Beichte in das Zimmer der Mutter trat, ward er gerührt von dem glücklichen, friedlichen Ausdruck in den bleichen, geliebten Zügen. Nun betete der Priester die schönen Kommuniongebete vor und reichte ihr das allerheiligste Sakrament mit den Wor-

ten: „Der Leib unseres Herren Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.“ Dann folgte die Spendung der heiligen Delung mit ihren trostreichen Gebeten: „Durch diese heilige Salbung und Kraft seiner mildreichsten Barmherzigkeit vergeb dir Gott, was du durch Sehen, Hören usw. gesündigt hast.“

Der junge Mann folgte der Spendung der heiligen Sacramente mit großer Aufmerksamkeit.

Als alles vorüber war, sagte die Sterbende mit sanftem Lächeln zu ihm: „Jetzt kann ich ruhig dem Tode entgegensehen. Der barmherzige Gott hat mir meine Sünden verziehen und stärkt mich jetzt durch seine Gnade.“— Bald darauf schlummerte die Kranke im Frieden Gottes hinüber.

„Das weiß ich aber, daß ich einstens katholisch sterbe“ sprach der Sohn auf dem Heimwege vom Begräbnisse bewegt zu seinem Freunde. „Ich habe meinen protestantischen Vater sterben sehen, o, wie war das alles so kalt und trostlos, und habe dem Tode meiner katholischen Mutter beigewohnt. Wie beruhigt, wie getröstet, wie ergeben, voll Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ist meine Mutter gestorben! Ich werde es nie vergessen!“

Ein halbes Jahr später kehrte der junge Jurist in den Schooß der katholischen Kirche zurück.

**Welches Mädchen soll ich heiraten?**

Auf diese wichtige Frage gibt der früh verstorbene französische Humorist Mar D. Kell in einem hinterlassenen Büchlein, das kürzlich das kürzlich bei Calmann-Lévy in Paris erschienen ist, folgende amüsante, charakteristische Antwort:

„Heirate,“ so schreibt er, eine Frau die kleiner ist als du. Heirate keine Frau, die nicht herzlich lachen kann. Man erkennt den Charakter einer Person an der Art, wie sie lacht. Heirate keine Frau, deren Lachen gezwungen ist, heirate eine Frau, die Spaß versteht, die den Humor zu schätzen weiß und die alle Dinge von der guten Seite sieht. Heirate keine Frau, die alles tadelt und die sich über Freundinnen lustig macht, sobald sie den Rücken gedreht haben; heirate eine Frau, die ein gutes Wort zur Verteidigung der Leute hat, die man in ihrer Gegenwart lästert. Heirate eine Philosophin. Wenn du deine Braut ins Theater führst und die Plätze nicht voraus bestellt hast, so heirate sie wenn sie bei der Kunde, daß alle Parlett- und Rangplätze vergriffen sind, heiter und ungezwungen ausruft: —

„Das macht nichts, dann gehen wir eben auf die Gallerie; die Hauptsache ist, daß wir uns amüsieren.“ Dieses Mädchen ist ein guter „Kerl“; man kommt gut aus mit der Frau, die zufrieden ist, mit ihrem Manne ganz hinten zu sitzen, wenn in diesem Leben die Vorderplätze besetzt sind. Heirate keine Frau, die die gequälten Manieren der sogenannten „guten Gesellschaft“ hat. Das junge Mädchen, das sein Lächeln für die Fremden aufspart u. seine schlechte Laune für die Angehörigen, ist für das eheliche Leben nicht geschaffen. So lange du nur der „Zukunftige“ dieser Dame bist, wird sie dich wahrscheinlich sehr aufmerksam behandeln. Bist du nicht noch ein Fremder? Aber du kannst sicher sein, daß sie dich, sobald sie deine Frau geworden ist, behandeln wird, wie wenn du zu ihrer Familie gehörst.

Wenn du einer Frau einen Besuch machst und sie dich eine halbe Stunde warten läßt, um sich dir nur vollständig tadellos zu präsentieren, so heirate sie nicht. Wenn sie aber sofort kommt, so wie sie ist, die Haare einfach und rasch festgesteckt, und im einfachen Hauskleid, so ist es ein Mädchen „sans facon“, ein praktisches Mädchen: heirate es, besonders wenn es sich nicht lange entschuldigt, daß es im Reglige kommt. Wenn die Brüder eines jungen Mädchens der Schwester Rednamen geben, Verkleinerungsformen der männlichen Taufnamen, so heirate das Mädchen, es ist ein „guter Kamerad“. Heirate ein Mädchen, daß seinem Vater die Pfeife stopft, sich für die Ordnung in seinem Arbeitszimmer oder was er so zu nennen beliebt, interessiert, das seinen Vater nicht ausgehen läßt, ohne sorgfältig seinen Anzug zu mustern, das ihm die Cravate bindet, das genau nachsieht, daß die Rockärmel nicht länger sind als die Ärmel des Ueberziehers, das jedes Stäubchen vom Rockfragen fortbläst und das, wenn es endlich mit dem äußeren Menschen des lieben „Papa“ zufrieden ist, ihn küßt, um ihm Adieu zu sagen; das Mädchen sage ich, wird eine treffliche Hausfrau sein. Glücklich der Vater der eine solche Tochter hat ..... glücklich der Mann, der sie zur Frau bekommt!“

**Entlaufen.**

Am 30. Juli während dem Gottesdienst von S. 24, E. 89, N. 21, zwei Wallache und drei Stuten. Die weißen wiegen 13-1400 Pfund, zwei der anderen 900-1000 Pfund und das fünfte 12-1300 Pfund. Der Finder wird nach Gebühr belohnt werden.

John Poltsek, Annahme, East.

**Zugelassen.**

Ein schwarze Mähre, 1200 Pfund, mit Halfter und „Blanke“.

Nachfragen bei Jacob Auchstätter, 30-35-18-2. Boffen, East.

**Verloren**

eine kleine, schwarze Bouy-Stute, etwa 27 Jahre alt. Hat Brandzeichen am linken Hinterbein und einen Klumpen am linken Vorderbein. Der Finder ist gebeten, bei Rengel in Münster Nachricht zu hinterlassen. Werde Kosten bezahlen.

Geo. Anstett.

**St. Peters - Bots**

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet nur \$1.00 per Jahr. Man abonniere darauf.

**Schuh- und Stiefel.**

Mein neues Schuh- und Stiefel Geschäft ist nun vollständig eingerichtet und erlaube ich die Anweser freundlich um ihre Kundenschaft. Schuh- und Sattler-Reparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, Münster, East.

**Stelle gesucht.**

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- und Nöhrenarbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwaren Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

E. L. Dierker, = = = Leopold, East.

**G. E. McCraney**

Advokat und Notary Public  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.  
Officer neben der Imperial Bank.  
Rosthern — Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:  
Wein, Liqueur, Brauntwein, Whisky sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.  
Wm. Ritz, Rosthern.  
Gegenüber dem Bahnhof.

**Royal Hotel**

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Saunders & Ward, Eigentümer.  
181-183 Notre Dame Ave.,  
Winnipeg — Manitoba.

**Winnipeg Marktbericht.**

Weizen, No. 1 Northern.....	1.00
Weizen, No. 2 Northern.....	98
Weizen, No. 3 Northern.....	82
Weizen, No 4. Extra.....	70
Hafers, No 2. weiß.....	40
Hafers, No. 3. weiß.....	40
Gerste, No. 3.....	38
Gerste, No. 4.....	36
Mehl, Patents.....	\$ 2.65
„ Strong Patents.....	2.15
Rarisseln, neue.....	1.10
Butter, Dairy.....	10-14
Käse.....	9-10
Eier, frische.....	16
Rindvieh, tops lebendig.....	3
Schafe lebendig.....	4-4 1/2
Schweine lebendig.....	5-6

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von Eisenwaren, Bauholz, Feuertüren, Türen und sonstigen Baumaterialien an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein bei mir mit der Bauliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen bevor Sie anderwärts kaufen. Achtungsvoll

Euer wohlwollender  
L. Strigel  
Watson, East.

**Notiz für Gläubiger.**

In der Supreme Court der Nordwest-Territorien:

**Gerichtsbezirk von Saskatchewan.**

In Sachen der Nachlassenschaft des verstorbenen John Heid, ehemals von Annahme.

Es wird hiermit bekannt gemacht, gemäß einer Order des Achtbaren Herrn Richters Brendergast, datiert vom 24ten Tage des Juli 1905, daß alle Personen, welche Ansprüche haben gegen den Nachlaß des besagten John Heid, welcher am, oder ungefähr am 4ten Tage des Januar A. D. 1905 zu Annahme starb, ihre Namen und Adressen, sowie Beschreibung und volle Angabe der Umstände ihrer Ansprüche, zugleich mit Angabe der Sicherheiten für ihre respektiven Ansprüche, falls sich solche in ihren respektiven Händen befinden, spätestens am ersten Tage des Septembers A. D. 1905, an den Administrator Philip Winter, Postamt Annahme, abliefern oder postfrei einfinden müssen. Die Ansprüche müssen durch eine notarielle Beurlaubung (statutory declaration) bestätigt sein. Nach genanntem Datum wird der Administrator zur Verteilung der Nachlassenschaft des Verstorbenen unter die berechtigten Personen schreiten, wobei er nur solche Ansprüche berücksichtigen wird, von welchen er dann in Kenntnis gesetzt worden sein wird.

G. E. McCraney,  
Anwalt des Administrators.